

Wanderung zur 1000jährigen Linde von Schluttenbach

Zu einer Wanderung zur 1000jährigen Linde von Schluttenbach trafen sich 19 Wanderinnen und Wanderer der Ortsgruppe Enzweihingen des Schwäbischen Albvereins am Vaihinger Bahnhof und fuhren mit der Bahn über Karlsruhe nach Fischweier im Albtal. Von da an führte die Wanderbegleiterin Christine Jeitner mit sehr viel Wissen und Kompetenz die Gruppe. Zunächst führte der Weg nach Westen durch das idyllische von Wasserwiesen und Wald geprägte Moosalbtal. Nach einem kurzen Anstieg Richtung Rimmelsbacher Hof erreichte man den Tannbrunnen. Hier war zu erfahren, dass im 19. Jahrhundert nach einer mehrjährigen gerichtlichen Auseinandersetzung neun Ar des Völkersbacher Waldes gerodet und einen Tummelplatz für das Vieh der Nachbargemeinde Schöllbronn angelegt wurde. Man versah den Platz zudem mit drei Lachen zur ungestörten Tränke der Tiere, die von der hier vorhandenen Quelle gespeist wurden.



Nach Einführung der Stallhaltung stillten die Tiere ihren Durst an den Dorfbrunnen und der Platz verfiel. Anfang der 1980er Jahre wurden die beiden Quellmünder von einem Seniorenkreis gefasst und der Platz als Rastplatz neugestaltet. Nach einer kurzen Pause bewältigten die Wandernden den Anstieg zur Carl Schöpf Hütte. Hier hatte die Gruppe einen schönen Ausblick über den Ringelbacher Hof zur Gemeinde Mittelberg und zum Mahlberg, der der höchste Berg im Landkreis Karlsruhe ist. Dahinter kann man den Mauzenstein und den Bernstein sehen, die beide nördlich von Bad Herrenalb liegen, die Dobler Höhe, den Hohloh und die Teufelsmühle. Von hier aus führte der Weg die Wandernden Richtung Ettlingen nach Schluttenbach. Der Ort liegt um die Quelle des Beierbaches, was zur Folge hat, dass es früher nach ergiebigen Regenfällen leicht zur

Versumpfung des Geländes kam. Solche Stellen nannte man Schlutt. Schluttenbach ist der einzige im Albtal gelegene Ortsteil Ettlingsens. Vor 1000 Jahren gab es hier einen durchgehenden Wald vorwiegend aus Rotbuchen und Eichen. Die Siedlung wurde wahrscheinlich um das Jahr 1200 n.Chr. gegründet. Bis 1346 gehörte das Dorf den Herren von Remchingen. Ab 1457 war Schluttenbach ganz von badischen Siedlungen umgeben. Nach einem Streit des Grafen von Württemberg mit dem Markgrafen von Baden kam es im Jahre 1528 zu einem Gebietstausch und das Dorf wurde badisch. Der Dorfbrunnen wurde im Jahr 1485 zum ersten Mal erwähnt. Er hat heute wie damals zwei Becken. Eines stand lange den Bewohnern der Nachbargemeinde Schöllbronn als Tränke des Weideviehs zur Verfügung. 1961 wurde hier ein Feuerlöschbehälter mit 68 Kubikmetern eingebaut. Die Brunnenfigur die drei Lochtauben wurden von Rolf Scheurer aus Lörrach nach dem Necknamen der Schluttenbacher gestaltet. Neben dem Brunnen steht die alte Sommerlinde, die im Jahr 937 gepflanzt worden sei. Dies ist allerdings nicht belegt, sondern der Stärke des Stammes nach geschätzt worden. Der Baum wird 1867 in der Dorfchronik erwähnt. Damals riss ein gewaltiges Unwetter ihren Gipfel ab, und der Baum zerstörte die Dächer der umliegenden Häuser. Danach wurde das Wachstum der Linde beaufsichtigt und geleitet. Der Hirschenwirt Günter erhielt für die Arbeiten am Baum den Platz zur Pacht. 1940 wurde der hohle Stamm ausgemauert, 1950 brachte man Eisenbänder als Stützkorsett an. Seit 1958 wird die Linde baumchirurgisch behandelt. Die Bänder, Stützen und Ausmauerung wurden entfernt. Seit 1976 steht der Baum wieder frei. Die Äste sind aneinander aufgehängt.

Nach einer ausgiebigen Vesperpause am Brunnen wanderte die Gruppe bergab durch den Wald Richtung Ettlingen vorbei an der Redoute einem Rest der Ettlinger Linien. Als Redoute bezeichnet man eine Feldschanze, die nach allen Seiten von gleich starken Brustwehren umgeben ist und mindestens einen pfeilförmigen Winkel zur besseren Verteidigung aufweist. Von Süden kommend erreichte die Gruppe den Horbachpark, der 1988 zur Landesgartenschau angelegt worden war. Mit seinem romantischen Bachlauf, den Kunstwerken und Wasserspielen fand dieser Park großen Anklang. Vorbei am Ettlinger Schloss und durch die Innenstadt ging es zu einer zünftigen Einkehr in einem der örtlichen Gasthäuser bevor die Heimfahrt angetreten wurde.

Hans Georg Baum